

Kapitel 2: Wachsame Aufmerksamkeit [Appamāda Vagga]

Vers 28	Pali
<p>Wenn die Weisen achtlose Nachlässigkeit mithilfe von wachsender Aufmerksamkeit auflösen, erklimmen sie den hochgelegenen Palast der Weisheit. Selbst frei von Kummer und Leid, nehmen sie deutlich Kummer und Leid der Menschen wahr. So wie man von einem Berggipfel aus ins Tal hinab schaut, so betrachten und kontemplieren die Weisen - selbst von Weisheit erfüllt - das verblendete Treiben der Nicht-Weisen.</p>	<p>Pamādaṃ appamādena, yadā nudati paṇḍito; Paññāpāsādamāruyha, asoko sokiniṃ pajam; Pabbataṭṭhova bhūmaṭṭhe, dhīro bāle avekkhati.</p>

Bemerkungen zu Vers 28

Heute gibt es mal zur Abwechslung keine besonderen Begriffe zum Vorstellen. Aber ich möchte ein paar Worte zum Vers allgemein verlieren: Dass in diesem Vers die Entfaltung von Weisheit mit einem hoch gelegenen Palast und einem Berggipfel verglichen wird, von wo aus man als weise und spirituell realisierte Person auf die noch nicht derart kultivierten Lebewesen „herab blickt“ hat - ähnlich wie im Bezug auf die Begriffe „rein / unrein“ - keine abwertenden Konnotationen.

Wenn der Buddha in Versen wie diesem von weisen Personen spricht, die „von oben“ auf die Nicht-Weisen „weiter unten“ herabschaut, dann will der Buddha damit die allmählich sich entfaltenden *Fortschritte* auf dem Edlen Achtfachen Pfad sinnbildlich anhand von einfachen Vergleichen greifbarer und einprägsamer machen.

Bis man selbst Erleuchtung realisiert hat, befindet man sich noch in der relativen, dualen Wirklichkeit. Und mithilfe von Konzepten und Begriffen und Sinnbildern dieser relativen Wirklichkeit, versucht der Buddha uns Nicht-Erleuchteten den Weg zu & die Eigenschaften von Erleuchtung / Nirvāna zu vermitteln. Um die nötigen Praxisübungen & Geistesfaktoren darzustellen, die man für den Edlen Achtfachen Pfad benötigt, bedient sich der Buddha immer wieder solch dualer Konzepte und Begriffe wie zB. „rein und unrein“, „heilsam und unheilsam“ oder eben auch „oben und unten“.

Solche Gegensatzpaare sind nie als Abwertung bestimmter Lebewesen gemeint. Sie sind nur ein Ausdruck unterscheidender Weisheit: Was bringt mich auf dem Edlen Acht-fachen Pfad voran? Was steht mir im Weg? Was sind Anzeichen für das Voranschreiten auf dem Weg? Was sind Anzeichen dafür, dass ich vom Weg abkomme? Usw. Irgendwie muss der Buddha Worte aus dem Bereich der Dualität benutzen, um das zu beschreiben, was letztlich frei von Dualität ist.

Buddhistische Übende - völlig unabhängig vom Grad ihrer Realisierung und Weisheit - sollten niemals auf andere Personen mit Gefühlen der Achtlosigkeit, Arroganz oder Überlegenheit herabschauen! Sobald man gegenüber anderen Lebewesen Abneigung, Geringschätzung oder Überdross empfindet oder in sich selbst destruktive / unheilsame Formen von Stolz, Arroganz und Eigendünkel entdeckt, müssen für jeden buddhistischen Übenden / Yogi eigentlich alle Alarmglocken angehen. Denn diese Geistesfaktoren sind Garanten dafür, dass es mit der spirituellen Praxis gerade den Bach hinunter geht.

Wahre Praktizierenden entfalten mit fortschreitender Praxis immer größeres Mitgefühl, immer größeres Verständnis und immer größeren Gleichmut. Weise Personen, die - in unserem Sinnbild hier - vom „Berggipfel der Weisheit“ auf die Menschen im Tal herablicken, tun dies mit dem Blick des Verständnisses, mit Augen des Mitgefühls.

Man darf zwar gerne die Nase gestrichen voll haben vom Kreislauf der Wiedergeburten [Saṃsāra]. Aber Faktoren von Verachtung und Geringschätzung anderen Lebewesen gegenüber sind für die Befreiung von Leidenskreisläufen klare Hindernisse. Wer sich selbst also bereits im „hochgelegenen Palast der Weisheit“ wähnt, gleichzeitig aber Faktoren wie Arroganz und Geringschätzung Anderen gegenüber im eigenen Geist achtlos freien Lauf lässt, der ist - dem Sinnbild des heutigen Verses nach - also wohl eher *nicht* auf dem Gipfel sondern wohl doch noch eher im Tal ansässig :)

Einschub: Vorstellung von Mönch Mahā Kassapa

Die heutige Hintergrundgeschichte zu Vers 28 bezieht sich auf den in mehreren Bereichen herausragenden Mönchsschüler Buddhas mit Namen Mahā Kassapa. Da die Geschichte, die den Vers ausgelöst hat, sehr kurz ist, stelle ich einfach den Mönch Mahā Kassapa und seine besonderen Stärken und Qualitäten etwas genauer vor - und gebe dann zwischendurch noch an, in welcher Situation der Buddha den heutigen Vers sprach.¹

Geburt und Jugend

Mahā Kassapa war in seiner wie es sich herausstellen sollte letzten Geburt in eine Familie von Brahmanen geboren worden - im Dorf Mahātīttha im Königreich Magadah. Sein Vater war ein reicher Gutsherr, der in seinen Ländereien wie ein kleiner König herrschte. Mahā Kassapa wuchs damit - dem Buddha nicht unähnlich - in einem wohlbehüteten Heim auf, wo ihm die beste Bildung zuteil wurde. Bereits als Jugendlicher entwickelte Mahā Kassapa ein starkes Interesse an spirituellen Lebensentwürfen. Dieses Interesse wuchs in Mahā Kassapa über die Jahre hinweg immer weiter an.

Hochzeit gegen den Willen von Braut und Bräutigam

Als Mahā Kassapa alt genug war, um zu heiraten, äußerte er seinem Vater gegenüber, dass er kein Interesse am Heiraten und am Leben eines Haushaltes habe. Doch sein Vater bestand auf einer Hochzeit seines Sohnes.

Um eine drohende Hochzeit so lang wie möglich hinaus zu zögern, zeigte Mahā Kassapa seinen Vater eine unglaublich schöne Goldstatue, die eine junge Frau darstellte. Mahā Kassapa bat seinen Vater, ihm eine Frau zu finden, die mindestens genauso schön sei, wie diese Statue - wissend, dass es nahezu unmöglich sein würde, eine derart schöne Frau zu finden. Mahā Kassapa war sich sicher, dass er sich mit dieser Statue viel Zeit gekauft hatte, um sein Leben so leben zu können, wie er es sich vorgestellt hatte.

Eines Tages besuchte eine andere Familie den Schrein, in der diese goldene Statue stand. In dieser Familie war eine junge Frau, die ebenfalls kein Interesse am Heiraten hatte, deren Familie aber ebenso auf eine Heirat bestanden, wie bei Mahā Kassapa. Diese junge Frau hieß Bhadra-Kapilānī.

¹ Buchtipp: Great Disciples of the Buddha - von Nyanaponika Thera. Deutsch: Die Jünger Buddhas.

Als man diese junge Frau neben der wunderschönen Goldstatue stehen sah, riefen viele Leute aus: „Die wunderschöne Goldstatue sieht neben dieser jungen Frau ja nahezu hässlich und grobschlächtig aus - so hübsch ist diese junge Frau!“ Diese Begebenheit erreichte leider relativ schnell den Vater Mahā Kassapas. Und so kam es, dass Mahā Kassapa und Bhadra-Kapilānī - die beide keinerlei Interesse an einem weltlichen Leben mit Familie & Kindern hatten, durch ihre eigenen Familien zur Heirat gezwungen wurden.

Die beiden bekannten einander offen, dass sie keinerlei Interesse an einem weltlichen Eheleben hatten und beschlossen insgeheim, beiderseits ein zölibatäres Leben zu führen, um sich ebenfalls eher im Privaten weiter ihrem eigentlichen Interesse - der Spiritualität - zu widmen. Mahā Kassapa und Bhadra-Kapilānī waren beiderseits sehr empfänglich und empfindsam, was spirituelle Fragen bezüglich des Leidens der Welt und Wesen betrifft.

Auszug in das Leben spiritueller Suchender

Nach dem Tod Mahā Kassapas Eltern, waren nun Mahā Kassapa und seine Frau für das Bestellen der Felder des Familienbesitzes verantwortlich. Sie hatten die Aufsicht über die Bediensteten auf Feldern und Höfen. Eines Tages wurde Mahakassapa hierbei Zeuge, wie bei beim Pflügen des Ackers Würmer an die Erdoberfläche gebracht wurden. Am selben Tag wurde Bhadra-Kapilānī Zeugin davon, wie beim Trocknen von Sesamsamen durch den Geruch der Samen Insekten angezogen wurden.

In beiden Fällen sahen die beiden, wie Vögel nur auf diesen Moment gewartet hatten, um sich dann auf die Würmer und Insekten zu stürzen und sie zu verschlingen. Die beiden kannten diese typisch bäuerlichen Ereignisse und hatten das schon sehr oft beobachtet. Aber an diesem besonderen Tag hatten beide gleichermaßen einige neue Einsichten in die Themen Tod, Vergänglichkeit und Karma. Sie fragten sich:

„Der Tod all dieser Insekten durch die Vögel ist nur durch die bäuerlichen Tätigkeiten ermöglicht worden. Doch wer trägt die Verantwortung für diese bäuerlichen Tätigkeiten? Wir beide allein sind die Auftraggeber! Wir alleine tragen die meiste karmische Last dieses Tötens. Was nutzt uns all der Reichtum dieses lukrativen Landbesitzes, wenn wir für den Rest unseres Lebens unter dem schlechten Gewissen leiden, dass durch den Tod dieser Insekten und Würmer in unserem Herzen existiert? Kann uns weltlicher Reichtum von der karmischen Verantwortung des Tötens freikaufen? Keinesfalls! Wer weiß, ob und wann wir erneut eine geeignete Wiedergeburt als Mensch erlangen werden, in der wir in der Lage sind *und* auch das entsprechende Interesse haben, uns tief mit Spiritualität und Meditation auseinanderzusetzen! Nutzen wir diese seltene Chance lieber, solange sie noch da ist!“

Und so kam es, dass Mahā Kassapa und Bhadra-Kapilānī beiderseits den Entschluss fassten, ihren weltlichen Besitz hinter sich zu lassen, um als besitzlose Asketen den Weg spiritueller Suchender zu gehen. Beide nahmen sich vor, sich auf die Suche nach einem geeigneten spirituellen Lehrer zu machen, der ihnen einen Weg zur Erleuchtung lehren könnte. Die beiden zogen - ausgestattet nur mit einer einfachen asketischen Robe und einer einfachen Bettelschale - in unterschiedliche Richtungen, um den Eindruck zu vermeiden, die beiden seien einander verhaftet, verliebt oder sexuell intim.

Bhadra-Kapilānī schloss sich zunächst einer der eher seltenen Gruppen weiblicher Asketinnen an, bis sie später den Buddha kennenlernte. Nach der Gründung des Nonnenordens wurde sie als Nonnenschülerin des Buddha ordiniert und realisierte nach nicht allzu langer Zeit unter Anleitung des Buddhas die volle Erleuchtung / Nirvāna / Befreiung. Unter all seinen Nonnenschülerinnen lobte der Buddha Bhadra-Kapilānī sie als die fähigste, erfahrenste und herausragendste der Nonnen im Bezug auf die Fähigkeit, sich durch meditative Konzentration und Sammlung an ihre eigenen früheren Wiedergeburten zu erinnern / zu besinnen.

Mahā Kassapas Begegnung mit dem Buddha

Im Falle Mahā Kassapas war es der Buddha selbst, der mit der Klarheit seiner besonderen spirituellen Fähigkeiten aus der Ferne die spirituelle Reife und das spirituelle Potential von Mahā Kassapa bemerkte. Wissend, wo Mahā Kassapa sich aufhielt und in welche Richtung dieser gerade ging, setzte sich der Buddha unter einen bestimmten Baum, der genau entlang des Weges stand, den Mahā Kassapa gerade entlang schritt.

Als Mahā Kassapa den Buddha unter dem Baum sitzen sah, war es ihm, als fügten sich gerade einige große und bedeutsame karmische Puzzleteile zu einem großen Ganzen. Er fühlte sofort von Herzen, dass der unter diesem Baum sitzende Mann *der* spirituelle Lehrer sei, dessen halber er die weltliche Lebensführung aufgegeben und den Weg spiritueller Suchender eingeschlagen hatte.

Mahā Kassapa ging auf den Buddha zu und verbeugte sich unmittelbar bis auf den Boden mit den Worten „Oh erhabener, gesegneter Herr! Du bist mein Lehrer & ich dein Schüler!“ Der Buddha antwortete, dass er in Mahā Kassapa außergewöhnlich große Aufrichtigkeit, Entschlossenheit und Ernsthaftigkeit bezüglich des spirituellen Weges erkannte, nahm ihn als Mönchsschüler in den Orden auf und gab Mahā Kassapa noch eine erste und knappe Unterweisung. In dieser rief er Mahā Kassapa dazu auf, sich drei Übungsfeldern ganz besonders zu widmen:

- Entwickle einen ausgeprägten, feinen Sinn für Gewissenhaftigkeit [hiri] und für eine gesunde Form der „Angst vor unheilsamen Handlungen“ [ottappa] - insbesondere im Bezug auf deine Ordensbrüder!
- Wann immer du auf Unterweisungen triffst, die dir dabei helfen, Heilsames zu kultivieren, sollst du diesen Unterweisungen aufmerksam zuhören, sie untersuchen, über sie nachdenken und sie von ganzem Herzen in dich aufnehmen!
- Die auf deinen Körper gerichtete und mit Freude / Wonne verbundene Achtsamkeit sollst du niemals vernachlässigen!

Der Austausch der Roben

Mahā Kassapa nahm sich diese Unterweisungen sehr zu Herzen. Gemeinsam machten sich die beiden im Anschluss an diese erste Begegnung auf den Weg nach Rājagaha, wo her der Buddha gekommen war. Unterwegs machten die beiden eine Rast unter einem schattigen Baum. Als verdienstvolle Geste der Fürsorge und Großzügigkeit seinem Lehrer gegenüber, bot Mahā Kassapa dem Buddha an, seine zusammengefaltete Asketenrobe als Sitzunterlage zu verwenden. Der Buddha nahm das Angebot an.

Da vermerkte der Buddha, dass diese Robe von sehr feinem Stoff gewebt und in bestem Zustand war - sie war im Gegensatz zur Robe des Buddhas noch kaum benutzt. Mahā Kassapa erkannte in diesem Moment, dass die Robe, welche der Buddha zu diesem Zeitpunkt trug, völlig abgenutzt und abgetragen war. Diese Robe hatte der Buddha aus Stoffresten angefertigt, die nach einer Feuerbestattung eines Leichnams auf einem Friedhofsgelände zurück gelassen worden war. Und obendrein war diese Robe des Buddhas auch bereits äußerst abgenutzt und abgetragen.

Daher bot nun Mahā Kassapa dem Buddha an, seine feine Robe ganz zu behalten - als respektvolle und äußerst verdienstvolle Opfergabe. Bevor der Buddha dieses Angebot ebenfalls annehmen konnte, fragte er Mahā Kassapa, ob er denn im Gegenzug in der Lage sei, die bereits sehr abgetragene Robe des Buddhas zu tragen. Und Mahā Kassapa bejahte dies. So tauschten der Buddha und sein Schüler Mahā Kassapa ihre Roben aus - eine seltene Ehre, die außer Mahā Kassapa niemand anderem je zuteil wurde.

Der Mönch Mahā Kassapa

Genügsamkeit und Askese

Seit der Übernahme der abgenutzten und abgetragenen Robe des Buddhas, kultivierte Mahā Kassapa bis ans Ende seines Lebens eine besonders aufrichtige, authentische und auch asketische Form des Bettelmönch-Daseins - in dem Maße, in welchem der Buddha asketische Lebensweisen und Übungen auch für Mönche und Nonnen erlaubt hatte, sofern man diese freiwillig ausübte und sie heilsam für das eigene Geistestraining anwenden konnte. Einige der vom Buddha erlaubten asketischen Übungen [dhutaṅga] waren zB.:

- nur solche Roben zu tragen, welche ausschließlich aus aufgesammelten Stoffresten zusammengenäht wurden;
- sich von Dörfern und Städten fernhalten - mit Ausnahme des täglichen Almosenganges - und ausschließlich im Freien schlafen / leben; hier waren große Bäume, Felsüberhänge u.ä. die einzigen Zufluchtsorte vor der Hitze der Sonne, vor Regen, Wind und Wetter;
- ausschließlich Essen zu sich nehmen, dass man auf dem Almosengang in der eigenen Essenschale gesammelt hatte;
- mit nur einer einzigen Mahlzeit am Tag zufrieden sein u.ä. Später lobte der Buddha Mahā Kassapa als den herausragendsten seiner Mönchsschüler, im Bezug auf solche Formen asketischer Einfachheit und Genügsamkeit.

Yogis, die ich bereits kennen lernen durfte, haben berichtet, dass das Leben in großer Einfachheit und in der freien Natur den eigenen Geist sehr auf Trab hält: Wenn man in der Abgeschiedenheit der Natur lebt, sei es völlig im Freien oder in einfachen Zelten, ist man quasi dazu gezwungen, geistig ständig klar und wach zu bleiben. Wenn man äußere Sicherheiten & äußeren Komfort reduziert, bezieht man Sicherheit, Geborgenheit & Wohlsein einzig & allein aus sich selbst heraus - durch Meditationspraxis & Geistesschulung.

Alle asketischeren Lebensweisen, die der Buddha erlaubte, beinhalten daher keinerlei unnötige Kasteiung des Körpers und sind völlig freiwillig anzuwenden - denn nur, wenn man diese Übungen freiwillig übt und auch ihren Sinn und Zweck versteht, dann können diese Übungen auch wirklich das Training des Geistes vorantreiben und unterstützen.

Erleuchtung und karmische Verbindungen mit dem Buddha

Den Überlieferungen realisierte Mahā Kassapa nach sehr kurzer Zeit Erleuchtung / Nirvāna / vollkommene Befreiung vom Leidenskreislauf der Wiedergeburten: 7 Tage nach dem Treffen des Buddhas, seiner Aufnahme in den Orden und dem gegenseitigen Tausch der Roben mit dem Buddha.

In den Erzählungen aus den vergangenen Wiedergeburten des Buddhas sind uns viele Geschichten überliefert, in denen der Mönch Mahā Kassapa mit dem *zukünftigen Buddha* - den man in diesem Falle immer einfach „den Bodhisattva“ nennt - in enger Beziehung stand. Das Treffen in dieser letzten Geburt zwischen Mahā Kassapa und dem vollkommen erleuchteten Buddha ist also nicht das erste Mal gewesen, dass die beiden sich trafen.

Rolle als zukünftiger Betreuer der Ordiniertengemeinschaft

Und der Buddha war sich dieser karmischen Verbindungen genau bewusst - und konnte auch schon voraus ahnen, welche wichtigen Verantwortungen Mahā Kassapa noch zu tragen hatte. Zwar kam Mahā Kassapa was sein Verständnis des Dharma anging nicht ganz an die beiden Hauptschüler des Buddhas - Sāriputta und Moggallāna - heran. Doch da seine beiden Hauptschüler im Gegensatz zu Mahā Kassapa, karmisch keine so lange Lebensspanne mit sich brachten, um den Buddha selbst zu überleben, sah der Buddha in Mahā Kassapa den am besten geeigneten seiner Schüler, um später - nach dem Tod des Buddha - für die Betreuung, Pflege und Unterstützung der Ordiniertengemeinschaft / der Saṅgha zu sorgen.

Meister der Meditation

Eine weitere besondere Eigenschaft Mahā Kassapas war verantwortlich dafür, dass er auch unter der Einhaltung strengerer Askese und Genügsamkeit stets erfüllt von innerer Klarheit, Geistesschärfe und Freude blieb: Seine hervorragenden Fähigkeiten im Bezug auf die Meditation.

Der Buddha lobte einmal anerkennend, dass Mahā Kassapa wie der Buddha selbst in der Lage sei, jedwede meditative Vertiefungsstufe erreichen zu können, ganz so wie er es sich im Geist vornahm: Ganz egal, ob es um eine der 4 meditativen Vertiefungen [rūpajjhāna] ging oder um eine der 4 Formlosen Vertiefungen [arūpajjhāna] - sobald Mahā Kassapa sich geistig dazu entschloss, in eine dieser Stufen einzutreten, versetzte sein Geist sich augenblicklich in diesen Meditationszustand.

Für diesen Grad der Meisterschaft in Meditation muss man diese meditativen Vertiefungen nicht nur einfach relativ gut kennen und unterscheiden können - man muss sie über lange Zeiträume hinweg üben, kultivieren und wirklich in ihrer Vollkommenheit in- und auswendig kennen - und all das, ohne an den angenehmen Empfindungen der jeweiligen Meditationsstufen anzuhaften / hängen zu bleiben.

Ein strenger aber gerechter Lehrer

Durch sein herausragendes Geschick in der Schulung des Geistes und der Meditation war Mahā Kassapa in der Lage, Zeit seines Lebens große innere Stabilität und Objektivität / Unvoreingenommenheit zu bewahren. Dies machte Mahā Kassapa zu einem sehr guten Lehrer, der stets das spirituelle Wohl seiner Schüler / Zuhörer verfolgte.

Hier scheute Mahā Kassapa auch nicht vor strengeren Ermahnungen von ihm zugeordneten Schülern zurück - *wenn* den Bedingungen nach solch ein Tadel heilsam und hilfreich wirken würde. Die Strenge Mahā Kassapas war daher stets verknüpft mit aufrichtigem und authentischem Mitgefühl, mit Bewusstheit *und* der in solchen Fällen nötigen inneren / emotionalen Objektivität / Distanz. Durch seinen einfachen und meditativen Lebensstil, hatte Mahā Kassapa allerdings nicht sehr viele ihm direkt zugeordnete Schüler.

Tod des Buddhas und Erstes Buddhistisches Konzil

Als die Nachricht über den Tod des Buddhas Mahā Kassapa erreichte, war dieser gerade mit einer großen Anzahl Mönche auf dem Fußweg in Richtung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des Buddhas unterwegs gewesen. Als die Gruppe vom Tod des Buddhas erfuhr, war Mahā Kassapa für viele der anwesenden noch nicht erleuchteten Schüler des Buddhas ein wahrer Fels in der Brandung. Seine innere meditative Ruhe und Stabilität half vielen der noch nicht erleuchteten SchülerInnen des Buddhas, mit dem für sie traurigen und schmerzvollen Tod des Buddhas besser umgehen zu können.

Einige der noch nicht erleuchteten Mönche äußerten im Beisein von Mahā Kassapa: „Seid nicht traurig, dass der Buddha gestorben ist - jetzt wo wir ihn los sind, sind wir endlich frei von seinen ständigen Erinnerungen und Ermahnungen ‚Dies sollte man nicht tun! Jenes Sollte man tun!‘ Wie gut, dass wir jetzt, wo er weg ist, endlich tun können, was wir wollen!“

Als Mahā Kassapa diese Worte hörte, nahm er sich vor, ein großes Treffen aller bereits erleuchteten Schüler des Buddhas zu organisieren, um gemeinsam über die Zukunft und den Erhalt der Lehre des Buddhas zu erörtern - dieses Treffen wird heute das sogenannte „Erste buddhistische Konzil“ genannt. Bei diesem Treffen wurden alle bis dahin bereits angesammelten und überlieferten Lehrreden und Unterweisungen des Buddhas, sowie alle bis dahin entstandenen Ordensregeln und Verhaltensrichtlinien rezitiert.

Auf diesem Wege verständigte sich die Ordiniertengemeinschaft einmal gemeinsam auf alle gegenwärtig bekannte Lehre des Buddhas - um mit dieser dann gemeinsam für zukünftige Generationen mündlich weiter geben zu können. Die bis dahin überlieferten Lehrreden rezitierte der Mönch Ānanda. Die Ordensregeln rezitierte der Mönch Upāli. Viele der damaligen SchülerInnen des Buddhas hatten hervorragende Gedächtnisfähigkeiten - doch unter diesen war Ānanda wahrlich eine außergewöhnlich begabte Person.

Das Konzil dauerte mehrere Monate an und hat u.a. den Grundstein für die buddhistische Überlieferungstradition gelegt: Die Bemühung Mahā Kassapas auf diesem ersten Konzil mit dazu beigetragen, dass die Bemühungen, die Lehren Buddhas zu überliefern, stets von der größtmöglichen Sorgfalt, Wertschätzung, Respekt und Gewissenhaftigkeit geprägt waren. Nur durch diese aufrichtigen Bemühungen sind die Lehren Buddhas sogar noch heute, 2600 Jahre nach dem Tod des Buddhas, in so einer Vollständigkeit und Klarheit erhalten und frei verfügbar.

Die Hintergrundgeschichte des heutigen Verses

Wir haben heute Mahā Kassapa als einen erleuchteten Praktizierenden kennen gelernt, der vom Buddha selbst im Bezug auf bestimmte Aspekte des Mönchs-Daseins ganz besonders Lob & Anerkennung erhielt. Diese Aspekte waren vor allem seine große asketische Genügsamkeit, seine Meisterung der Meditation sowie seine Fähigkeit, den ihm zugewiesenen Schülern mit Mitgefühl und auch - falls nötig - mit der erforderlichen angemessenen Strenge konstruktive Zurechtweisungen & Unterweisungen geben zu können.

Darüber hinaus hatte Mahā Kassapa als Folge / Begleiterscheinung seiner Meisterschaft der Meditation auch einige übernatürliche Fähigkeiten entwickelt. Mithilfe dieser geistigen Fähigkeiten sowie mithilfe seiner großartigen meditativen Konzentration / Geistesschärfe versuchte Mahā Kassapa eines Tages, das ständige Entstehen & Vergehen aller Lebewesen zu kontemplieren. Das ist eigentlich eine Kontemplation, die in ihrer Vollständigkeit nur mithilfe der geistigen Kraft und Weite vollkommener Buddhaschaft in ihrer Ganzheit durchblickt und erfasst werden kann.

Unterschied zwischen einem Buddha und seinen erleuchteten Schülern

An dieser Stelle möchte ich versuchen zumindest wage vorzustellen, wie wir uns den Unterschied vorstellen können zwischen einer Person, die als Schüler eines Buddhas Erleuchtung realisiert hat und einer Person, die aus eigener Kraft heraus vollkommene Buddhaschaft realisiert hat - wie es Siddhartha Gautama nach unzähligen Zeitaltern und Wiedergeburten der Vorbereitung in seiner letzten Geburt geschafft hat.

Erleuchtete SchülerInnen des Buddha

Jemand der eine der 4 Erleuchtungsstufen realisiert hat, ist im Buddhismus Objekt großer Wertschätzung und sogar Teil der 3 Juwelen - offizielles Objekt spiritueller Zuflucht für Buddhisten [Das dritte Juwel: Die Gemeinschaft der erleuchteten SchülerInnen des Buddhas]. Schauen wir uns noch einmal kurz an, was *grob vereinfacht* [!] das Erreichen der einzelnen Erleuchtungsstufen ausmacht:

1. Erste Erleuchtungsstufe

- Auflösung von Anhaftung an Identitäts-Glaube
- Auflösung von Zweifel bzgl. der Realität des Buddha, des Dharma & der Sangha
- Auflösung von Anhaftung an Regeln / Ritualen, von denen man annimmt, nur durch deren Einhaltung allein könne man Erleuchtung realisieren

2. Zweite Erleuchtungsstufe

- Immer größere Abschwächung von sinnlichem Begehren
- Immer größere Abschwächung von Übelwollen

3. Dritte Erleuchtungsstufe

- Auflösung von sinnlichem Begehren
- Auflösung von Übelwollen

4. Vierte Erleuchtungsstufe >> Erleuchtete SchülerInnen des Buddhas

- Auflösen von Sehnsucht nach fein-körperlicher Existenz
- Auflösen von Sehnsucht nach körperloser Existenz
- Auflösen von der Einbildung eines „Selbst“ / „Ich“
- Auflösung der letzten Reste subtiler innerer Rastlosigkeit
- Auflösung von Unwissenheit

Die 4 Erleuchtungsstufen und am Ende auch die Realisierung von Erleuchtung / Nirvāna zeichnen sich vor allem durch die unwiderrufliche Auflösung dieser 10 Geistesfesseln aus.

Ob und in welchem Grad hier noch besondere übernatürliche Kräfte als Nebenprodukt mit auftreten, hängt zum Großteil vom karmischen Potential eines Erleuchteten ab. Daher entfalteten einige der erleuchteten SchülerInnen des Buddhas weitaus mehr ausgeprägte Sonderfähigkeiten, als ihre - jedoch nicht minder-erleuchteten - Kollegen.

Wenn man sich das klar macht, wird deutlich, dass Erleuchtung nicht zwingend mit speziellen übernatürlichen Fähigkeiten verbunden ist. Es geht erst einmal vor allem darum, die eben genannten 10 Geistesfesseln aufzulösen. Und man kann sich an dieser Stelle auch vereinfacht klar machen: In der Realisierung von *Befreiung* vom Leidenskreislauf Samsāras sind der Buddha und seine erleuchteten SchülerInnen gleich. *Beide* haben Nirvāna realisiert.

Was einen Buddha auszeichnet

Der große Unterschied zwischen vollkommener Buddhaschaft und der Erleuchtung der SchülerInnen des Buddhas [Arahats] liegt darin, dass die spirituelle Reife, Verwirklichung, Einsicht, Klarheit und Weisheit des Buddhas die „bloße“ Auflösung der 10 Geistesfesseln in nahezu unvorstellbarem Maße übertrifft.¹

Mit der Verwirklichung vollkommener Buddhaschaft gehen einige besondere geistige Fähigkeiten einher. Unter den Aspekten der 4 Erleuchtungsstufen können wir uns vielleicht noch wage etwas vorstellen - zB. Vereinfacht gesagt: Personen, die frei von Anhaftung an ein Ich / Ego sind; Personen, die wirklich frei von Gier und Hass sind u.ä. Die geistige und spirituelle Klarheit und Weite des Geistes vollkommener Buddhaschaft übersteigt jedoch unsere Vorstellungskraft. Hier seien einige dieser Fähigkeiten genannt, die einem vollkommenen Buddha als geistige Werkzeuge und Fähigkeiten zur Verfügung stehen, um mit deren Hilfe Lebewesen helfen zu können, den Weg der Befreiung zu gehen:

- Zugriff auf das vollkommene Verständnis aller Ursache-Wirkung-Beziehungen jeglicher Handlungen, die in der Vergangenheit getätigt wurden, in der Gegenwart gerade getätigt werden und in der Zukunft noch getätigt werden. Damit ist die vollkommene Einsicht in die karmischen Verbindungen und Beziehungen jegliches Lebewesens gemeint.
- Vollständige Einsicht und Klarheit bezüglich der Ursache-Wirkung-Beziehungen im Bezug darauf, welche Handlungen / Karmas zur Wiedergeburt in welchem Daseins-Bereich führen.
- Vollständige Einsicht in die geistigen Fähigkeiten und Potentiale jedes einzelnen Lebewesens, auf das der Buddha seinen Geist ausrichtet. Das bedeutet: Eine vollkommene Einsicht darüber, wie ein jedes Lebewesen seine gegenwärtige / momentane Disposition / Temperament / emotionalen Gewohnheiten usw. entwickelt hat *und* vollkommene Klarheit darüber, welche Handlungen, Ratschläge und Unterweisungen seinerseits einem jedem Lebewesen helfen können, sich in Richtung Befreiung von Leidenskreisläufen / Erleuchtung / Nirvāna zu entwickeln / zu entfalten.
- Die Fähigkeit, sich über das hochkomplexe stetige Entstehen und Vergehen aller Lebewesen gewahr zu sein - also genau das, was Mahā Kassapa in der Hintergrundgeschichte des heutigen Verses in seiner Meditation zu kontemplieren versuchte.

Insgesamt gibt es 10 solcher Fähigkeiten, die sich einzig im Zuge vollkommener Buddhaschaft entfalten. Diese Fähigkeiten eines Buddhas stehen ihm wie eine Art Live-Ansicht zur vollen Verfügung - stets im Bezug auf alle körperlichen, geistigen und karmischen Prozesse und Verbindungen aller Lebewesen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

¹ Hinweis: Videos zum Thema >> [„Grundlagen des Buddhismus - Der Buddha \[Teil 1 - 3\]“](#)

Worauf immer der Buddha seinen Geist hin ausrichtet, das durchdringt und versteht der Buddha in seiner Vollkommenheit und Ganzheit, ohne sich dafür anstrengen zu müssen, ohne zeitliche Verzögerung, ohne jegliche Schwierigkeiten. Der Geist des Buddhas ist daher etwas, was im Grunde nur durch den Geist eines Buddhas wirklich in seiner vollen Tiefe und Weite ergründet, begriffen und nachvollzogen werden kann.

Zwar hat ein Lebewesen, das Buddhaschaft anstrebt, in den unzähligen Wiedergeburten, in denen es alle heilsamen menschlichen und spirituellen Eigenschaften zur Perfektion bringt, immer auch Lehrerinnen und Lehrer, von denen gelernt wird.

Doch - wie es auch bei Siddhartha Gautama der Fall war - in der letzten Wiedergeburt, in der das finale Ziel, vollkommene Buddhaschaft, realisiert wird, entfaltet der werdende Buddha all diese enormen spirituellen Fähigkeiten und Einsichten einzig und allein auf der Grundlage der lange erarbeiteten karmischen Samen und gänzlich aus eigenen Bemühen heraus - ohne die Unterstützung und Begleitung eines anderen Buddhas.

Wenn wir nun an dieser Stelle noch einmal vergegenwärtigen, dass erleuchtete Schüler eines Buddhas sich eigentlich „nur“ durch die Auflösung der 10 Geistesfesseln auszeichnen und wenn wir das nun vergleichen mit dem eben grob vorgestellten Umfang all der geistigen Fähigkeiten vollkommener Buddhaschaft, dann wird denke ich deutlich, wie groß der Unterschied zwischen diesen beiden spirituellen Errungenschaften ist. Die Befreiung von Leidenskreisläufen ist dieselbe - aber die „Rechenleistung“ und der Umfang des Geistes eines Buddhas ist für „normale“ Erleuchtete wirklich unerreichbar.

Zurück zur Hintergrundgeschichte: Mahā Kassapa versuchte also gerade, meditativ etwas zu kontemplieren / zu durchdringen, dass in vollem Umfang eigentlich nur einem Buddha möglich war - das ständige Entstehen und Vergehen der unzähligen Lebewesen.

Zum gleichen Zeitpunkt meditierte auch der Buddha und wurde sich dieser Anstrengung von Mahā Kassapa gewahr. Mitfühlend sandte der Buddha Mahā Kassapa ein geistiges Abbild seiner selbst und sprach zu Mahā Kassapa: „Mein lieber Mahā Kassapa, du übst dich in einer Fähigkeit, welche die Reichweite / den Umfang deiner eigenen spirituellen Kräfte weit übersteigt - im Vergleich zur Komplexität des ständigen Entstehens und Vergehens sind deine spirituellen Fähigkeiten sehr gering. Daher ist es nur vollkommen erleuchteten Buddhas möglich, vollkommenes Gewahrsein über das ständige Entstehen und Vergehen der Lebewesen zu haben.“

Und im Anschluss an diese Worte äußerte der Buddha den heutigen Vers:

*Wenn die Weisen achtlose Nachlässigkeit mithilfe von
wachsamer Aufmerksamkeit auflösen, erklimmen sie den
hochgelegenen Palast der Weisheit. Selbst frei von Kummer
und Leid, nehmen sie deutlich Kummer und Leid der Menschen
wahr. So wie man von einem Berggipfel aus ins Tal hinab
schaut, so betrachten und kontemplieren die Weisen - selbst
von Weisheit erfüllt - das verblendete Treiben der Nicht-Weisen.*

Da dieser Vers keinen unmittelbaren / direkten inhaltlichen Bezug auf die Begebenheit von Mahā Kassapas Meditation nimmt, kann ich mir auch vorstellen, dass der Buddha einfach nur Mahā Kassapa darauf hinweisen wollte, sich nicht unnötig mit einer Kontemplation anzustrengen, die seine spirituellen Kapazitäten übersteigt. Und der Vers im Anschluss waren vielleicht an Mahā Kassapa gerichtete Worte der Anerkennung - für dessen eifriges Bemühen und Interesse an der Vertiefung seiner Einsichten / Fähigkeiten oder im Bezug auf seine bereits realisierte Befreiung / Erleuchtung.